

50 JAHRE ISRAEL

Festkonzert

*am 14. Mai 1998, 20.00 Uhr
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig,
Mendelssohn-Saal*

Mitwirkende:

Leipziger Synagogalchor

Leitung: Helmut Klotz

Kammerorchester Hatikva

Leitung: Hans-Dieter Resch

Cornelia Entling, Alt

Helmut Klotz, Tenor

Egbert Junghans, Bariton

Clemens Posselt, Klavier/Orgel

Ulrich Vogel

Mikhail Mouler, Viola

Erläuterungen zu Wort und Melodie:

Prof.. Dr. Eli Schleifer

Rektor der Kantorenschule in Jerusalem

Eine Veranstaltung
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig
und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Leipzig

Programm

Ghetto Varsha

Josef Dorfman
für Chor, Orchester

Die Nacht

Josef Dorfman
für Chor, Orchester

Erbaue Zion wieder!

Text: Hugo Zuckermann
Musik: Friedbert Groß
für Chor, Orgel

Jeruschalajim

Satz: Friedbert Groß
für Chor a cappella

Ma tauwu

Samuel Lampel
für Bariton, Chor, Orgel

Jimlauch

Nissan Spivak
für Alt, Chor, Orgel

Tikanto

Hirsch Weintraub
für Tenor, Chor, Orgel/Klavier

Kol Nidre, op.47

Adagio nach hebräischen Melodien
Max Bruch
für Viola, Orchester

Pause

Kammersinfonie, op.110a

Dimitri Schostakowitsch
für Orchester

Sabbatwünsche

Arrangement: Werner Sander
für Bariton, Chor, Orchester

Chossidl

Arrangement: Werner Sander
für Tenor, Chor, Klavier

Jommi

Arrangement: Werner Sander
für Alt, Chor, Klavier

Hava nagila

Arrangement: Friedbert Groß
für Chor, Klavier

Der Leipziger Synagogalchor

ist eines der bedeutendsten Laienensembles Deutschlands. 1962 von Werner Sander, Oberkantor der Jüdischen Gemeinden Leipzig und Dresden gegründet, wurde der Chor nach Sanders Tod 1972 von Helmut Klotz weitergeführt und zu professionellem künstlerischen Niveau gebracht.

Er widmet sich ausschließlich synagogaler Musik, jüdischer und hebräischer Folklore, in jüngerer Zeit auch Werken zeitgenössischer jüdischer Komponisten. Mitwirkung bei den Gottesdiensten und Feiern der Jüdischen Gemeinde Leipzig, Auftritte in Kirchen und Konzertsälen national und international, Schallplatten- und CD-Produktionen.

Die Chormitglieder sind nichtjüdischer Konfession.

Das Kammerorchester Hatikva

(Hebräisch Hatikva/Hoffnung,
Titel der Nationalhymne des Staates Israel)

wurde 1996 als Projekt 'Hilfe zur Selbsthilfe' auf Initiative der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland gegründet. Es ist ein Ensemble jüdischer Immigranten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Die 22 MusikerInnen waren dort Mitglieder führender Instrumentalvereinigungen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens erarbeiteten sie sich bereits ein umfangreiches Repertoire: Mozart, Respighi, Schostakowitsch, Bruch, Tschaikowski, Elgar, Grieg, Hindemith. Konzertauftritte mit großer öffentlicher Resonanz erfolgten u.a. in Frankfurt/Main, Berlin, Mannheim, Heidelberg, Dresden. In Leipzig erstmaliger Auftritt mit diesem Konzert.

Seit seiner Gründung wird das Orchester von Prof. Hans-Dieter Resch, emeritierter Rektor der Musikhochschule Frankfurt/Main, geleitet.

Max Bruch (1838-1920)

‘Kol Nidre’, neben dem 1. Violinkonzert das am häufigsten gespielte Werk, wurde 1881 in Liverpool uraufgeführt. Es entsprang Bruchs innigen Verhältnis zur nationalen und internationalen Folklore.

»Alles vergeht,- nur nicht die wahre Melodie, was auch rasende Thoren und Schafsköpfe sagen mögen! Was auf dem Volkeslied basirt - dessen Melodik kann niemals alt und greisenhaft werden...der Einfluß des Volkesliedes auf meine Melodik ist auch unverkennbar (zum Glück!!)«.

Die Melodien zu Kol Nidre lernte Bruch als Leiter des Stern’schen Gesangvereins Berlin kennen, zu dem er 1878 berufen wurde.

Er schreibt:

»Die beiden Melodien sind ersten Ranges - die erste ist die eines uralten Hebräischen Bußgesanges, die zweite (Dur) der Mittelsatz des rührenden und wahrhaft großartigen Gesanges: ‘Oh weep for those, that wept on Babel’s stream’ (Byron) ebenfalls sehr alt. Beide Melodien lernte ich in Berlin kennen, wo ich bekanntlich viel mit den Kindern Israel zu thun hatte. Der Erfolg von Kol Nidrei ist gesichert, da alle Juden in der Welt eo ipso dafür sind!-«.

Ursprünglich für Violoncello komponiert, erfuhr das Werk schon zu Lebzeiten Bruchs zahlreiche Bearbeitungen (u.a. für Violine, Bratsche und Klavier, Orgel). Der Komponist hatte dagegen keine Einwendungen, sondern sah darin eher Zeichen für die große Popularität.

Kol Nidrei ist ein jüdisches Gebet am Vorabend des Jom Kippur (Tag der Sühne). Es reicht weit zurück in die Zeit der Zwangschristianisierung der Juden in Spanien (um 600 u.Z.). Die Täuflinge mußten schwere Eide leisten, alle jüdischen Zeremonien verwerfen, da die Ausübung jedes jüdischen Ritus’ mit dem Tode bestraft wurde.

Am Vorabend des Jom Kippur trafen sie sich heimlich und widerriefen diese Eide. Das Gebet ist erschütternder Ausdruck jüdischen Leidens.

Dimitri Schostakowitsch (1906-1975)

Die Kammersinfonie op.110a ist eine Instrumentalfassung des 8. Streichquartetts op.110, das unter dem Eindruck von Berichten über die Bombardierung Dresdens während eines Aufenthaltes Schostakowitschs 1960 in Dresden entstand. Obwohl in diesem Jahr äußerst produktiv, befand sich Schostakowitsch offenbar in keinem guten psychischen Zustand. Es zeigten sich Beschwerden in der rechten Hand, die bis zu Lähmungserscheinungen führten.

Das 8. Streichquartett widmete er sich selbst.

»Ich dachte daran, daß nach meinem Tod wohl niemand ein Werk zu meinem Gedächtnis komponieren wird. Daher beschloß ich, ein solches Werk selbst zu komponieren. Auf das Deckblatt könnte man schreiben:

'Dem Komponisten dieses Quartetts zum Gedächtnis'
Das Hauptthema des Quartetts bilden die Töne D-Es-C-H, also meine Initialen (D.Sch.). Im Quartett verwende ich Themen meiner Werke sowie das Revolutionslied *'Im Kerker zu Tode gemartert'*. Dies sind meine Themen: aus der *Sinfonie Nr.1*, der *Sinfonie Nr. 8*, dem *Trio*, dem *Cellokonzert*, der *Lady Macbeth*. Anspielungen finden sich auf Wagner (Trauermarsch der *Götterdämmerung*) und Tschaikowski (zweites Thema des ersten Satzes der *Sinfonie Nr. 6*) - um meine *Sinfonie Nr. 10* nicht zu vergessen. Also eine Art Mischmasch. Die Pseudotragik dieses Quartetts liegt darin, daß ich beim Komponieren so viele Tränen vergoß wie Urin nach einem halben Dutzend Bieren«.

Das Quartett wurde zu einem der meist gespielten Werke Schostakowitschs, es ging in das Repertoire fast aller namhaften Quartettensembles ein.

Das Kammerorchester Hatikva spielt die von Schostakowitsch autorisierte Instrumentalfassung Rudolf Barschais.

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

Gestaltung: Wolfgang Lenck

Druck: Druckerei Böhlau